

Emei Shan

eine botanische Pilgerreise

Als einer der vier heiligen buddhistischen Berge Chinas mit zahlreichen Klöstern ist der Emei Shan ein beliebtes Pilgerziel. Zugleich lockt er auch Botaniker, unter anderem mit subtropischen Lorbeerwäldern am Hangfuß oder subalpinem Tannenwald in der um die 3000 Meter hohen Gipfelregion. Man findet viele Endemiten sowie bekannte Gartengehölze und -stauden. Text und Fotos: **Peter Steiger**

Südwestlich von Chengdu, der Hauptstadt Szechuans, erhebt sich aus der fruchtbaren Ebene des Roten Beckens unvermittelt ein dicht bewaldeter Gebirgsstock. Auf kurzer Distanz von wenigen Kilometern steigt das Gebirgsmassiv von 500 m über

N. N. zum 3099 m hohen Gipfel an. Emei Shan bedeutet übersetzt „emporgehobene Augenbrauen“, diese Bezeichnung verdankt der Berg vermutlich seinem lang geschwungenen, fast horizontalen Gipfelgrat. Der aus mesozoischen Kalk- und Sandsteinen aufgebaute Emei Shan ist ein östlich vorgelagerter Ausläufer der großen Faltengebirge am Ostrand des Tibetplateaus.

Auf demselben Breitengrad gelegen wie die Kanaren, Delhi und Nordflorida genießt der Emei

Shan ein subtropisches Monsunklima mit hohen Sommerniederschlägen und trockenen Wintern. Bereits am Hangfuß beträgt der Jahresniederschlag 1800 mm und verdoppelt sich auf dem Gipfel mit 250 jährlichen Regentagen. Daraus resultiert ein ausgesprochen waldfreundliches Klima.

Die Grenzlage zwischen subtropischen Monsunregenwäldern und dem Ostrand der tibetischen Gebirgsmasse mit gemäßigt montan-subalpinen Florenelementen ergibt einen außerordentlichen Pflanzenreichtum. Auf einer Fläche, die der Hälfte



1 Kloster Xixiangchi im Nebel. 2 *Mucuna sempervirens*. 3 *Elatostema* und *Pilea*. 4 *Decaisnea fargesii*. 5 *Parthenocissus tricuspidata*. 6 *Viburnum betulifolium*. 7 *Ribes laurifolium*. 8 *Davidia involucreta*.

der Stadt München entspricht, gedeihen rund 3400 Arten Blütenpflanzen und 300 Moosarten mit Dutzenden von Endemiten. Das bis heute dominante Waldkleid des Emei Shan ist Heimat für über 850 Gehölz- und 400 Farnarten. Betrachtet man die artenreichsten Gehölzfamilien, ergibt sich ein bemerkenswertes Bild der genannten Grenzlage zwischen den zwei Florenreichen. So sind beispielsweise die *Rosaceae* mit 122 Arten vertreten, *Lauraceae* mit 50, *Caprifoliaceae* mit 46, *Theaceae* mit 30 und *Smilacaceae* mit 26 (aus: Plants of Mount Emei, 2007). In der Fülle der Stauden zeigen sich die folgenden Gattungen als besonders artenreich: *Impatiens*, *Viola*, *Corydalis*, *Primula*, *Arisaema*, *Lysimachia*, *Cardamine* und *Thalictrum*. Auch Orchideenfreunde kommen mit den 120 vorkommenden Arten auf ihre Kosten, die sich mit insgesamt 46 Gattungen etwa hälftig auf Epiphyten

(*Calanthe*, *Cymbidium*, *Dendrobium* u. a.) und Erdorchideen (*Cypripedium*, *Goodyera*, *Liparis*, *Platanthera* u. a.) aufteilen.

Auf Pilgerwegen

Das Gebirgsmassiv des Emei Shan liegt etwa 150 km südlich der Hauptstadt Chengdu und ist über die Stadt Leshan mit öffentlichen Verkehrsmitteln bestens zu erreichen. Der Nationalpark ist zusammen mit dem benachbarten Bergstock Leshan UNESCO-Weltkulturerbe. Der boomende Inlandtourismus hat in den letzten Jahren eine gute Infrastruktur geschaffen. Wer den Touristenströmen folgt, wird vom schluchtartigen Talgrund mit Kleinbussen auf der einzigen Straße im Park zügig auf 2500 m Höhe gefahren und kann dort die Seilbahn zum Gipfelheiligtum auf 3070 m mit einer neu errichteten, riesigen vergoldeten Buddhastatue besteigen. Wer erwartungsvoll den restaurierten,

vergoldeten Tempel auf dem Gipfel betritt, wird im Innern mit der chinesischen Realität des Tourismus in Form eines Juweliergeschäftes konfrontiert.

Mit Wetterglück, das bei vorherrschenden Regen- und Nebeltagen im Sommermonat während der Vegetationszeit kaum zu erwarten ist, schweift der Blick über die anderthalb Kilometer frei fallende Ostwand des Berges weit nach Osten. Im Westen ist bei klarem Himmel die Gebirgskette mit dem 7500 m hohen Minya Konka (Gongga Shan) sichtbar, was besonders mit dem Vordergrund der leuchtenden Herbstfarben des Laubwaldes mit zahlreichen Arten von *Acer*, *Sorbus*, *Pyrus*, *Malus*, *Viburnum*, *Berberis* und *Enkianthus* einen eindrucksvollen Anblick bieten muss.

Wer diesem Touristenstrom folgt, wird von der botanischen Vielfalt des Emei Shan allerdings nur wenig mitbekommen. Dafür bietet sich alternativ ein Netz von



9 *Pterocarya stenoptera*. 10 *Euonymus giraldii*. 11 *Ternstroemia sichuanensis*. 12 *Ophiorrhiza chinensis*. 13 *Chloranthus holostegius*. 14 *Arisaema elephas*. 15 *Schisandra rubrifolia*. 16 Gipfelgrat des Emei Shan.

Pilgerwegen an, das den Berg seit dem 6. Jahrhundert überzieht, um die zahlreichen Klöster in allen Höhenlagen zu verbinden. Von den einst über hundert Klöstern ist ein Großteil der Kulturrevolution zum Opfer gefallen. Wenige Anlagen mit faszinierender Ausstrahlung blieben erhalten, einige wurden wieder aufgebaut, sodass heute gut zwei Dutzend Klöster aktiv sind, die neben Touristen auch wieder vermehrt Pilger anziehen. Die Verbindungswege sind bestens ausgebaut und unterhalten, was auf den in der Vegetationszeit meist nassen und steilen Waldböden ein Segen ist. Vom Hauptkloster Wannian Si führt der Hauptweg über 24 km und einer Höhendifferenz von über 2000 m mit 18000 Granitstufen himmelwärts zum Gipfel. Dieser Weg ermöglicht beeindruckende und ständig wechselnde Einblicke in die von tiefen Schluchten und hoch aufragenden Felswänden abwechslungs-

reich durchzogene und stets mit einem dichten Waldkleid überzogene Landschaft. Deren Dramatik wird durch den ständigen Wechsel der verhüllenden und dann wieder für Augenblicke überraschende Aus-sichten freigebenden Wolkendynamik effektivvoll gesteigert.

Mehrere Übernachtungsmöglichkeiten in Klöstern am Weg und Hotels auf dem Gipfel ermöglichen Etappierungen, Imbissbuden am Wegrand offerieren die hervorragende Küche Szechuans. Wer nicht Mandarin spricht, sollte unbedingt einen heimischen Führer dabeihaben, da noch niemand auf westliche Touristen eingestellt ist. Die Wege zum Gipfel ermöglichen einen hervorragenden Einblick in die Vegetation der verschiedenen Höhenstufen der sonst praktisch unzugänglich steilen und überall dicht bewaldeten Berg-hänge. Die um die Gratlagen und über Schluchten ziehenden Wolken, an den

Hängen klebende Klöster und zahlreiche Wasserfälle bieten zusammen mit der üppigen Vegetation ständige Überraschungen. Die Talwege im hügeligen Vorland ermöglichen dagegen einen Einblick in den subtropischen Monsunwald, Teeplantagen und verträumte Bauerndörfer.

Lorbeerwald

Bis in etwa 1500 m Höhe ist der Gebirgsstock überwiegend mit dichtem, immergrünem Lorbeerwald bedeckt. Die Bestimmung der zahlreichen Baumarten gestaltet sich im hochragenden Kronendach nicht einfach, bunte Blütenaspekte sind eher selten. Tonangebend sind im artenreichen subtropischen Monsunwald zahlreiche Lorbeergewächse der Gattungen *Phoebe*, *Litsea*, *Cinnamomum* und *Actinodaphne* zusammen mit immergrünen Buchengewächsen der Gattungen *Lithocarpus*, *Castanopsis* und *Cyclobalanopsis*, oft

begleitet von Teebaumgewächsen der Gattung *Eurya* sowie Feigenbäumen (*Ficus* spp.). Auch die Krautschicht zeigt eher wenige Blüten, dafür abwechslungsreiche Grüntöne mit zahlreichen Farnen und häufigen Nesselgewächsen der Gattungen *Elatostema* und *Pilea* (3) mit gemusterten Blättern. Koniferen finden sich nur als Einzelbäume eingestreut. Eindrücklich sind die mächtigen, schlanken Pyramiden der Spießtanne (*Cunninghamia lanceolata*) und die breiten Kronen der von Nepal bis zu den Fidschi-Inseln verbreiteten Olean-derblättrigen Steineibe (*Podocarpus neriifolius*). Lichtungen und Waldränder werden oft von Bambushainen eingenommen oder zeigen eine eindruckliche Vielfalt an Lianen. Besonders auffällig sind die braun-violetten, orchideenartigen Blüten der Samtbohne (2; *Mucuna sempervirens*).

Wiedersehen mit Parkbäumen

Die Übergänge vom Lorbeerwald zum warmtemperierten Laubwald der montanen Stufe vollziehen sich allmählich und mit steigenden Anteilen an sommergrünen Laubgehölzen. Der Strukturreichtum der Wälder wird deutlich größer, sicher auch als Ausdruck der in mittleren Höhenlagen fast durchwegs vorherrschenden Steilhänge. Unser westliches Gartenauge bleibt wohl zuerst an Gehölzen hängen, die uns aus Kultur vertraut sind und hier am Naturstandort bewundert werden können. Im Mai leuchten die weißen Hochblätter des Taubenbaumes (8; *Davidia involucreata*) weithin sichtbar an den Hängen. Sowohl die Nominatform wie auch die Unterart *vilmoriniana* sind am Emei Shan wildwachsend zu finden. Prominent ist die Familie der Walnüsse vertreten mit Chinesischer Flügelnuss (9; *Pterocarya stenoptera*) und drei weiteren Arten sowie der monotypischen Zapfennuss (*Platycarya strobilacea*). Beide Gattungen sind durch ihre auffälligen Früchte unverwechselbar. Schwerer unterscheidbar sind Chinesische Walnuss (*Juglans cathayensis*) und Engelhardie (*Alfaropsis roxburghiana*).

Klimatische Stufen mit Vegetationszonen

Subtropische Stufe	500 bis 1500 m	Immergrüner Lorbeerwald
Warmtemperierte Stufe	1500 bis 2100 m	Übergang immer- zu sommergrün
Gemäßigt montane Stufe	2100 bis 2500 m	Sommergrüner, artenreicher Laubwald
Kühl hochmontan-subalpine Stufe	2500 bis 3100 m	Nadelwald mit dominanter <i>Abies fabri</i>

Die Rosskastanien erscheinen nur mit der einen Art *Aesculus wilsonii*. Die hochragende Präsenz des Kuchenbaums (*Cercidiphyllum japonicum* subsp. *sinense*) überrascht am Wegrand ebenso wie diejenige von *Emmenopterys henryi*. Die Linden sind mit fünf Arten vertreten, die Chinesische Edel-Linde (*Tilia nobilis*) ist unserer Sommer-Linde recht ähnlich. Für auffällig cremeweiße Blütenpracht sorgen Japanische und Chinesische Kastanie (*Castanea crenata* und *C. mollissima*). Die Magnoliengewächse sind *Magnolia sargentiana* und *M. wilsonii* sowie weiteren Gattungen wie Chinesischem Tulpenbaum (*Liriodendron chinense*) präsent. Farges Trompetenbaum (*Catalpa fargesii* subsp. *duclouxii*) leuchtet zur Blütezeit purpurrosa im Kronendach. Durch attraktiv ahornartig gelappte Blätter und duftende kleine, weiße Blüten besticht die einer eigenen kleinen Familie angehörende Alangie (*Alangium platanifolium*). Die monotypische Orangenkirsche (*Idesia polycarpa*) zeichnet sich durch herzförmige Blätter, duftende rahmweiße Blüten und lang haftende orangerote Beerenfrüchte aus.

Aber auch unbekanntere Arten wie das Teebaumgewächs *Ternstroemia sichuanensis* (11) mit duftenden weißen Blüten erfreuen das Auge. Zwischen den Laubbäumen erheben sich da und dort wunderbar filigran beastete, mächtige und breitkronig überhängende Nadelbäume, wie die Buschige Hemlocktanne (*Tsuga dumosa*), die in höheren Lagen von

der niedrigeren Chinesischen Hemlocktanne (*T. chinensis*) abgelöst wird.

Kiwi und Blaugurke

Weithin leuchten blütengleich die weiß und rosa marmorierten Blätter des Kolumikta-Strahlengriffels (*Actinidia kolomikta*) durch das Blätterdach. Nicht weniger als sieben Strahlengriffel, darunter die beiden Kiwiarten (*Actinidia deliciosa* und *A. arguta*) gedeihen am Emei Shan. Ebenso scheint dieser ein eigentliches Verbreitungszentrum für Weinrebengewächse zu sein, wachsen hier doch neben sechs Weinreben (*Vitis*) auch vier Jungfernenreben, darunter die bekannte *Parthenocissus tricuspidata* (5), Scheinrebe (*Ampelopsis*), Zimmerrebe (*Cissus*), Buschrebe (*Cayratia*) und Kastanienwein (*Tetrastigma*). Dem Reigen von Lianen mit essbaren Früchten schließt sich das Rotblühende Spaltkölbchen (15; *Schisandra rubrifolia*) an. Von den ebenfalls prominent vertretenen Fingerfruchtgewächsen (*Lardizibaleaceae*) mit stark duftenden, lilaweissen Blüten sind Lianen wie die Wurstbeere (*Holboellia*), zwei Arten Rosenbecher (*Stauntonia*) und die monotypische *Sinofranchetia chinensis* zu entdecken. Zur selben Familie gehören auch Klee- und Fingerblättrige Akebie (*Akebia trifoliata* und *A. quinata*). Zu den Lardizibaleaceen zählt auch die strauchige Chinesische Blaugurke (4; *Decaisnea fargesii*), die bei meiner Exkursion Ende Mai nicht durch auffällig fingerförmige, blaue und ebenfalls essbare Früchte, sondern durch zart duftende, gelbgrüne Blütenglöckchen auffällt.



Großes Artenspektrum

Mit dem bergwärts steigenden Anteil an Laubgehölzen und verstärktem Lichteinfall in den Steilhängen nimmt auch der Reichtum an strauchigen Arten zu. Mit je 25 Arten sind Schneeball (*Viburnum*) und Pfaffenhütchen (*Euonymus*) und mit 20 Arten Stechpalme (*Ilex*) vertreten, die bei allen drei Gattungen immer- und sommergrüne Arten umfassen. Von den immergrünen Schneeballarten beeindruckend der baumförmige *Viburnum cylindricum*, die duftenden Blüten von *V. henryi* und *V. odoratissimum* sowie der aus unserer Kultur wohlbekannte, kleinstrauchige *V. davidii*. Von den sommergrünen Arten sind *V. betulifolium* (6), *V. grandiflorum* und *V. plicatum* im blühenden Zustand häufige Begleiter des montanen Laubwaldes. Bei *Euonymus* gedeiht der immergrüne Kletternde Spindelstrauch (*E. fortunei*) in seiner Wildform in allen Höhenlagen, auf den montanen Laubwald beschränkt sind die zwei zierlichen, laubwerfenden Arten *E. cornutus* und *E. giraldii* (10). Unter den drei sommergrünen *Ilex*-Arten findet sich *I. serrata*, die Japanische Winterbeere, die im Westen nur gelegentlich verwendet wird, aber in Japan eine große Bedeutung für die Bonsaikultur genießt. Die meisten immergrünen Stechpalmen des Emei Shan sind im Westen kaum in Kultur.

Fünf kleine Gehölzfamilien sollen erwähnt werden, die am Emei Shan mit einer beachtlichen Artendiversität aufwarten. Von den insgesamt zehn Arten der Schweifähren (*Stachyurus*) erscheinen hier gleich sechs, in mitteleuropäischer Kultur ist davon bisher nur die Chinesische Schweifähre (*S. chinensis*). Die Storax-

bäume besiedeln das Gebirge mit sieben Arten, darunter auch die bei uns selten kultivierten *S. dasyanthum*, *S. hemsleyanum* und *S. japonicum*. Größere Verbreitung in unseren wintermilden Gärten wäre auch dem durch seine zitronenduftenden, weißen Blüten, lange rötliche Fruchtkapseln und Herbstfärbung attraktiven *Rehderodendron macrocarpum* zu wünschen. Ähnliches ist über die zierlich kleinlaubige Saphirbeere (*Symplocos paniculata*) mit duftenden weißen Blüten und saphirblauen beerenartigen Früchten zu sagen. Die einzige bei uns in Kultur befindliche Art der Rechenblumengewächse (*Symplocaceae*) gedeiht neben vierzehn weiteren Arten der Gattung auch am Emei Shan.

Die Zaubernussgewächse (*Hamamelidaceae*) zeigen sich mit den Scheinhaseln (*Corylopsis omeiense* und *C. willmottiae*), der bei uns leider nicht winterharten, herrlich duftenden weißblütigen Wildform der Riemenblume (*Loropetalum chinense*) und dem Formosa-Amberbaum (*Liquidambar formosana*). Besonderer Artenreichtum ist auf diesem Berg auch bei den Hortensiengewächsen gegeben, darunter elf *Hydrangea*-Arten mit den Wildformen von *H. aspera*, *H. heteromalla* und *H. macrophylla*, sowie zwei Deutzien und Pfeifensträucher.

Staudenpracht

Die Staudenpracht entfaltet sich, waldgemäß mit vorherrschenden Schattenstauden, auch erst in höheren Lagen des sommergrünen Laubwaldes üppiger, erreicht jedoch mangels genügend baumfreier Flächen nicht die ganze Fülle der nahen Hochgebirge im Westen. Die Königin der Stauden ist hier wohl die Riesenlilie (*Cardiocrinum giganteum*), die in ihrer „nur“ bis 2 m Höhe erreichenden Unterart *yunnanense* wild wie auch in Tempelnähe gepflanzt vorkommt. Unter den hochwüchsigen Hahnenfußgewächsen begeistern *Thalictrum delavayi*, Herbst- und Kletternder Eisenhut (*Aconitum carmichaelii* und *A. hemsleyanum*), Wanzenblume und Oktober-Silberkerze (*Cimicifuga foetida* und *C. simplex*) sowie die Wildform der Japanischen Herbst-Anemone (*Anemone hupehensis*). Neben dem Kletternden Eisenhut fällt als weitere, ebenfalls stark klimmende Staude *Codonopsis tangshen* auf, mit der für viele Glockenwinden kennzeichnenden, attraktiven Musterung

der Innenblüte. Die Tränenden Herzen sind durch die elfenbeinfarbenen blühende *Ichtyoselmis macrantha* (früher *Dicentra*) vertreten. Verbreiteter sind aber niedrigere Schattenstauden. Unter den überwiegend gelb blühenden Lerchenspornen sticht der in seiner Verbreitung auf West-Szechuan beschränkte Himmelblaue Lerchensporn (*Corydalis flexuosa* subsp. *omeiana*) mit seinen leuchtend hellblauen Blüten heraus. Die Elfenblumen erscheinen mit den lilafarbig bis bräunlich weiß blühenden *Epimedium acuminatum* und *E. pubescens*. Faszinierend ist für mich stets das Erlebnis, bekannte Gattungen in anderen Gegenden plötzlich in anderen Farben oder Formen anzutreffen. Hier ist das neben dem Kletternden Eisenhut auch mit der Blauen Sanikel (*Sanicula coerulescens*) mit ungewohnt hellblauen Blüten möglich. Sehr attraktiv sehen die schmalen rosaweißen Blütenglöckchen der Chinesischen Schlangenzahn (*Ophiorrhiza chinensis*) aus, einer in Südwest-Asien artenreich vertretenen Gattung aus der Familie der Rötengewächse, deren Frosthärte offenbar bisher weder in England noch in Mitteleuropa getestet wurde. Attraktive Gartenstauden dürften auch die großblütige Chinesische Taubnessel (*Meehania fargesii*) und der reichblühende, teppichbildende Gedrängtblütige Gilbweiderich (*Lysimachia congestiflora*) darstellen. Die in Westchina so bezeichnenden Feuerkolben (*Arisaema*) sind auch hier artenreich vertreten, die häufigste Art ist die robuste *Arisaema elephas* (14) mit einem großen, dreigeteilten Blatt. Durch attraktive Blatteppiche und aufrechte weiße Blütenkerzen, die an *Fothergilla* erinnern, ist auch *Chloranthus holostegioides* (13) aus der kleinen, überwiegend tropischen Familie der *Chloranthaceae* ein Kandidat für unsere Gartenkultur.

Rhododendron und Ahorn

Unter 2400 m Höhe treten Rhododendren am Emei Shan kaum in Erscheinung, gedeihen darüber als meist großblättrige Waldarten und kleinblättrige Arten offener Felssimse. Zu den ersteren zählen die weiß bis karminrosa blühenden *Rhododendron argyrophyllum* (20), *R. calophyllum* und *R. faberi* (21). An der mächtigen Kalkfelswand am Ostabfall des Gipfels bietet das über dem Abgrund klebende Duett des aromatischen, hellgelb blühenden *R. am-*

Literatur

Li Zhen-Yu und Shi Lei: *Plants of Mount Emei*. Baitong-Verlag, Beijing, 2007 (englisch/mandarin). ISBN 978-7-5304-3597-7

ISBN 978-7-5304-3597-7

Fang, J., Wang, Z. und Tang, Z.: *Atlas of Woody Plants in China*. Higher Education Press, Beijing, 2009 (englisch/mandarin). ISBN 978-7-04-026859-1

Grey-Wilson, C. und Cribb, P.: *Flowers of Western China*. Kew, 2011 (englisch). ISBN 978-1-84246-169-3

www.efloras.org: *Flora of China*. Vollständige, aktuelle Flora Chinas (engl.)



17



18



19



20



21



22



23

17 *Meehania fargesii*. 18 *Prunus obtusata*. 19 *Rhododendron ambiguum* (hellgelb) und *R. wiltonii*. 20 *R. argyrophyllum*. 21 *R. faberi*. 22 *Maddenia hypoxantha*. 23 *Abies fabri*.

biguum (19) und des karminrosa *R. wiltonii* Ende Mai einen unvergesslichen Anblick einer endlos erscheinenden, rosa und gelb getupften Felsflucht, die sich in den wabernden Wolken verliert. In dieser Höhenlage nehmen die Ahorne einen bedeutenden Platz im Wald ein. Von den zwanzig Arten sind Geschwänzter und Fächerförmiger Ahorn (*Acer caudatum* und *A. flabellatum*) am häufigsten. Ersterer ist unserem Berg-Ahorn in Blatt und Blüte ähnlich, letzterer besitzt mit seinen schmal gelappten, siebenteiligen Blättern die ganze Eleganz und leuchtende Herbstfärbung der Fächer-Ahorne. Seltener ist Davids Schlangenhaut-Ahorn (*A. davidii*) mit fast ungelapptem Blatt und seiner auffällig vertikal gemaserten Rinde. Die ebenfalls artenreich vertretenen Kirschen fallen Ende Mai durch die extrem langährige, aufrechte Blüte der Stumpfbältrigen Kirsche (18; *Prunus obtusata*) weithin auf.

Von den in westlicher Kultur befindlichen Spiersträuchern sind *Spiraea cantonensis* und *S. japonica* zu erwähnen.

Subalpiner Tannenwald

Zum Gipfel hin wird der montane Laubwald zunehmend von *Abies fabri* (23) abgelöst, bis diese schließlich dominiert, gipfelwärts stets an Wuchshöhe abnehmend und oft mit dem niedrigen Bambus *Yushania chungii* im Unterwuchs. In der Strauchschicht begleiten *Maddenia hypoxantha* (22) und *M. wilsonii*, zwei die Kirschen nahverwandte Rosengewächse mit grünlich weißen Blüten, deren Schauwirkung auf zahlreichen langen Staubfäden beruht. Johannisbeeren fallen durch die immergrüne *Ribes laurifolium* (7) und die langährige *R. setchuense* auf. Von den Heckenkirschen sind in Mitteleuropa wohl nur die gelbrot blühende *Lonicera acuminata* und die cremeweiße *L. webbiana* in

Kultur. Die Vogelbeeren sind im Tannenwald mit der weißfrüchtigen *Sorbus pratii* und der rosafrüchtigen *S. vilmorinii* subsp. *setschwanensis* präsent. Die Waldgrenze wird auch auf dem Gipfel in knapp 3100 m Meereshöhe nicht erreicht. An den Felskanten der Gipfelbereiche erscheinen ganz lokal einige subalpine Arten wie das Schönkopfige Edelweiß (*Leontopodium calocephalum*) oder die niederwüchsigen *Salix praticola* und *Sorbus helenae*.

Wer sich nicht scheut, den anstrengenden Weg auf den Emei Shan zu Fuß zu begehen, wird mit einem unvergleichlichen Kaleidoskop an Pflanzenschätzen belohnt werden.

Weitere Exkursionsberichte zu den trockenen Schluchten Yunnans (Gp 1/2018), den montan-subalpinen Wäldern ????? und der Alpinwelt Südwest-Chinas folgen in den nächsten „Gartenpraxis“-Ausgaben. ■